

## **Einweihung des Gemeindezentrums St. Markus in Schöllkrippen am 27.07.14 1.Petrus 2, 2-11**

Liebe festliche Gemeinde!

„Den Besuchern des Einweihungs- und Gemeindefestes wird festes Schuhwerk empfohlen, da das Gelände um die Kirche bislang nur grob geschottert ist.“ So stand in der Einladung zu lesen. Auch im Gebäude ist noch manches unfertig, das Linoleum ist noch nicht verlegt, wir feiern auf dem Estrich. Bei der Einrichtung, in der Küche und bei den Außenanlagen wird improvisiert.

Kurz gesagt: Wir sind heute auf einer Baustelle.

Sicher haben sich manche das anders gewünscht. Wenn man so ein großes Fest plant und veranstaltet, soll doch alles schön sein. Ehrengäste kommen, VIPs haben sich angesagt, Fremde und Neugierige schauen vorbei. Da will man sich von der besten Seite zeigen.

Ich finde es reizvoll, auf der Baustelle zu feiern. Denn Kirche und Gemeinde ist und bleibt Baustelle. Wir sind nie fertig damit. Es wird nun schon 2000 Jahre daran gebaut. Allem Abbröckeln und allen Rissen im Mauerwerk zum Trotz, kann sie ihre Schönheit nicht verleugnen. Sie verrät die Hand eines großen Baumeisters. Weil Gott die Steine behaut und zusammenfügt, hat Kirche Zukunft – in Schöllkrippen und anderswo. Hier haben viele zusammengeworfen, zusammengewirkt, dass dieses neue Gemeindezentrum entstehen kann. Pfarrer, Kirchenvorstand, Mitarbeitende, Handwerker, Architekten, viele Helfer und gute Geister im Hintergrund, Spender und Unterstützerinnen – ohne Sie alle wäre dieses schöne Haus nicht entstanden. Und doch – das wissen und glauben wir auch: Wo der Herr nicht das Haus baut, arbeiten umsonst die daran bauen. So heißt es im 127. Psalm. Wo Gott nicht seinen Segen dazu gibt, wird es nichts. Und

deshalb feiern wir heute diesen Gottesdienst und weihen damit auch das neue Gemeindezentrum ein. Wir danken Gott, dem Geber aller guter Gaben, dem Lenker von Menschenherzen und -händen, dem Schöpfer und Bewahrer unseres Lebens und stellen dieses Haus unter seinen Schutz und Segen.

Auf einer Baustelle gibt es viele Steine. Vor dem Haus groben Schotter, aber im Mauerwerk Bausteine, die zusammengefügt ein Bauwerk, ein stabiles Haus bilden.

Ein schönes Bild – auch für die Gemeinde, die hier ihren Platz und ihr Zuhause hat.

**Wir hören dazu den Predigttext für den heutigen Sonntag aus dem 1. Petrusbrief im 2. Kapitel:**

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil,

da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar.

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus

Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«

Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,

ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Psalm 118,22; Jesaja 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr

verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hosea 2,25).

Liebe Gemeinde!

Gott baut immer noch an seinem Haus. Und wir sollen uns einfügen lassen als lebendige Steine, von Gott dazu auserwählt, unseren Platz einzunehmen in diesen geistlichen Bau. Beim Bauen werden Steine ausgesucht. Nach Form, Material, Energiebilanz, Dämmwert, Aussehen. Auch wenn hier viel Holz verbaut wurde, ging und geht es doch nicht ohne Steine.

Wir wurden von Gott auserwählt, in diesem geistlichen Haus als lebendige Steine zu fungieren, unseren Platz einzunehmen im Mauerwerk. Gott ehrt und schätzt uns damit. Er will uns dabei haben, uns einfügen ins Ganze. Niemand ist zu alt oder zu jung, zu dumm oder zu gescheit, zu gewöhnlich oder zu ausgefallen. Gott kann jeden und jede gebrauchen und wird sie und ihn einfügen in sein Bauwerk.

Er will uns als lebendige Steine haben.

Lebendige Steine – das gibt es doch gar nicht. Das ist doch ein Widerspruch in sich: Stein und lebendig. Anders als Holz ist Stein totes Material. Aber vielleicht ist das gerade das Besondere an diesem Bild. Ein Stein ist an sich tot. Nur Gott, der Schöpfer, kann ihn lebendig machen, mit seiner Auferstehungskraft, mit seinem lebensschaffenden Geist. Nur Gott selber kann uns zu lebendigen Steinen machen, in der Verbindung zu ihm, werden eigentlich tote Steine lebendiges Material. Sie fügen sich ein und lassen sich verbauen in diesem geistlichen Bau der Gemeinde Jesu Christi.

Sandstein, Backstein, Feldstein, Pflasterstein, Beton-Stein – Steine sind schön. Stabil. Beständig. Erst aus vielen Steinen wird ein Haus. Welcher Stein wären Sie in diesem Haus, welcher wäre

ich? Eher ein stabiler Felsblock, ein massiver Quader, den so leicht nichts umhauen kann, ein wahrer Fels in der Brandung, auch wenn die Stürme ums Haus toben? An den man sich anlehnen kann, an dem man sich festhalten kann? Oder ein kleinerer, schiefer, etwas wackeliger Stein, der von den anderen mitgehalten und gestützt wird, aber dafür der gesamten Mauer das besondere Aussehen, das gewisse Etwas gibt? Oder so ein mittelgroßer Stein, durchschnittlich in Form, Farbe und Größe, der für gleichmäßige Stabilität sorgt und Struktur gibt? Oder ein Schmuckstein, der ganz nach oben kommt? Vielleicht auch nur ein kleines Steinchen, das gerade noch in einer Fugenritze gefehlt hat, unscheinbar und doch unentbehrlich?

Erst aus allen zusammen entsteht ein Mauerwerk. Nicht glatt und ebenmäßig, sondern mit einer ganz eigenen Struktur und Schönheit, die gerade durch diese Verschiedenheit entsteht.

Kirche und Gemeinde lebt vom Ineinander und Miteinander vieler lebendiger Steine. Erst im Verbund mit anderen Steinen gewinnt jeder einzelne Stein seinen Sinn. Indem er zum Teil eines größeren Ganzen wird, erfüllt er seinen Zweck – in seiner Besonderheit und Originalität. Als lebendiger Stein trage ich den, der über mir ist. Ich verbinde mich mit dem, der neben mir ist. Ich darf mich auf den stützen und verlassen, der unter mir ist. Jeder Stein trägt einen anderen Stein. Wir stützen einander in diesem geistlichen Haus. Einer trage des anderen Last. Manchmal muss ich den anderen dabei auch ertragen. Wir können einander ja auch zur Belastung werden. Denn diese lebendige Steine sind nicht einer wie der andere. Diese Steine haben Ecken und Kanten. Und wo so viele unterschiedliche Steine zusammengefügt sind, bleiben Risse und Spannungen im Mauerwerk nicht aus.

Viele unterschiedliche, lebendige Steine gibt es hier in Schöllkrippen. Viele sind ganz neu dazugekommen, weil sie mitgestalten wollen. Andere sind schon länger da. Haben geplant und vorgedacht und mitgeholfen.

Nun sagt uns heute unser Bibelwort:

Bildet in aller Unterschiedlichkeit gemeinsam ein Haus, das viele Räume hat für ganz unterschiedliche Menschen, Gruppen, Interessen. Zieht keine trennenden Mauern hoch, sondern seid ein Gebäude, das Schutz und Geborgenheit bietet und offen und einladend bleibt.

Das Gemeindezentrum wurde barrierefrei gebaut. Auch im übertragenen Sinn soll es hier keine Schwellen geben, die den Menschen Angst machen, einzutreten. Niemand muss draußen bleiben, alle sind willkommen. Gerade hier in Schöllkrippen ist das ja besonders wichtig, wo immer wieder neue Menschen kommen und ein Zuhause in der Gemeinde suchen. Das kann auch anstrengend sein, es ist eine Herausforderung und eine Bereicherung zugleich, sich immer auf Neues und Neue einzustellen, nach deren Bedürfnissen zu fragen und auf sie einzugehen. Wo haben sie noch Platz in und an dem Bauwerk Gemeinde? Vielleicht muss drangebaut werden – nicht nur ganz reell, so wie das jetzt geschehen ist, sondern auch im übertragenen Sinne. Es ist noch Raum da – so werben Sie in Ihrer Gemeinde. Das zeugt von Offenheit und Phantasie und Beweglichkeit.

Aber all das wäre nicht denkbar ohne den lebendigen Eckstein, der dem ganzen Haus seinen Zusammenhalt gibt. Dieser Eckstein ist Jesus Christus. In einem Natursteinmauerwerk – so habe ich gelesen – erfüllen Ecksteine zwei Funktionen – und die Baufachleute unter uns können das vielleicht auch bestätigen: Sie geben als Schmucksteine, z.B. in Kirchen, das Thema des Hauses vor. Und sie stabilisieren aufgrund ihres größeren Gewichtes das Mauerwerk. Der Eckstein ist das Fundament. Wenn der Eckstein fehlt, verliert das Haus nicht nur an Standfestigkeit, sondern auch seine Botschaft. Jesus Christus gibt diesem Haus seinen Zusammenhalt. Auf ihm baut alles andere auf. An ihm richtet sich alles aus: Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Christus.“ So sagt auch der Apostel Paulus. Ohne dieses Fundament stürzt alles ein.

Wenn wir Christus an den Rand oder sogar aus unserer Gemeinschaft drängen, wenn wir ihn links liegen lassen, verlieren

wir Sinn, Halt und Orientierung. Wenn wir Gott zu einem Gott der Kirche und der Feiertage machen, wo er doch ein Gott des ganzen Lebens sein möchte, dann verlieren wir Sinn, Halt und Orientierung. Deshalb seid begierig nach dem Wort Gottes wie kleine Kinder nach der Muttermilch. Erhaltet euch diesen Hunger nach der wahren Speise, die satt macht. Haltet die Sehnsucht nach Gott in euch lebendig!

Der Eckstein steht an exponierter Stelle. Er wird dort häufig ramponiert, erhält Tritte. Auch dieser Vergleich ist stimmig. Denn in seiner Passion war Jesus der „Stein des Anstoßes“ und „der Fels des Ärgernisses“, den Schmähungen und der Gewalt der Menschen ausgeliefert. Sie haben ihn als Fundament ihres Lebens und Glaubens abgelehnt, wie Bauleute einen Stein, den sie nicht gebrauchen können, verwerfen.

Gott hat uns in unserer Taufe zu seinem Eigentum erwählt. Das ist ein großer Zuspruch, ein festes Versprechen: zu gehörst zu IHM. Du bist sein Kind. Er macht dich zu einem lebendigen Stein in seinem geistlichen Haus. Er fügt dich ein, gibt dir einen Platz, zeigt dir, wo du hingehörst. Lass dich einfügen und aufbauen, sei ein Teil im großen Ganzen, du bist wichtig, unersetzlich und dort, wo du bist und wie du dich einbringst, ein lebendiger Stein.

Gemeinde und Kirche sind immer noch Baustelle!

Wir sind nicht die ersten und nicht die letzten Steine an diesem Bauwerk. Wir lassen uns auf ein Fundament setzen, das wir selber nicht gelegt haben. Wir werden in ein Haus eingefügt, das wir nicht vollenden werden. Das entlastet zuerst einmal. Im geistlichen Haus Gottes ist das anders als hier beim Bau des Gemeindezentrums. Denn das soll bald ganz fertig sein und die Gemeinde und ihre Verantwortlichen sollen dann für viele Jahre ihre Ruhe haben vom Bauen. Dann kann man sich wieder auf andere Dinge konzentrieren, dem inneren Bau der Gemeinde wieder mehr nachkommen. Aber das geistliche Haus Gottes bleibt

Baustelle. Und wir sind nicht die Bauherren und auch nicht die Architekten oder Baumeister dieses Hauses. Gott selber ist es. Er hat den Plan dafür. Er bringt alles zurecht und setzt jeden und jede an die richtige Stelle. Es ruht also nicht auf unseren Schultern, dass aus diesem Bau etwas wird, und schon gar nicht in unserer Kraft, was an diesem Bau bereits getan ist und noch getan werden muss. Wir reißen uns ein in die Baugeschichte, aus der wir kommen, der wir uns zurechnen und auf die wir zugehen.

Gottes Geist macht tote Steine lebendig. Er führt Menschen zusammen und schenkt Gemeinschaft. Sein Geist möge in diesem Haus wohnen, damit alles, was hier geschieht, dem Bau der Gemeinde dient. Den Menschen zur Erbauung und Gott zur Ehre. Amen

Und der Friede Gottes, der ....

Allmächtiger, gnädiger Gott,  
 wir haben dein Wort gehört und das Brot des Lebens und den Kelch des Heils miteinander geteilt. Wir sind gestärkt durch die Gemeinschaft untereinander und mit Jesus Christus.  
 Wir danken dir für deine spürbare Zuwendung und Freundlichkeit.  
 Wir danken dir, dass wir den Bau des Gemeindezentrums St. Markus in Schöllkrippen unter deinem Schutz vollenden konnten.  
 Wir danken dir, dass hier viele Menschen Platz haben und die Möglichkeit dir und einander zu begegnen.

Wir bitten dich: Segne die Arbeit, die in diesem Haus getan wird. Lass die Gemeinde hier einen Ort der Gemeinschaft finden. Wir bitten dich für alle, die dieses Haus besuchen, dass sie offen sind zu hören und bereit sind für das Gespräch miteinander.

Wir bitten dich um die Phantasie der Liebe, damit alle Glieder der Gemeinde hier einen Ort der Anregung und des Festes, der Hilfe und der Hoffnung erfahren.

Wir bitten dich für die Kirche in unserem Land und auf der ganzen Erde, dass sie allen Menschen die Frohe Botschaft weitergebe in Wort und Tat. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen

Wir haben Gottes Wort gehört und zu ihm gebetet. Wir haben das Heilige Mahl miteinander gefeiert.

So sei nun das neue Gemeindezentrum St. Markus und alle, die hier ein- und ausgehen, unter den Schutz und Segen Gottes gestellt.

Im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen